Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland – BUND e.V.
Ortsgruppe Altenberge
Vorstand
Dr. Georg Scholzen (Vorsitzender)
Prof. Dr. Frank Rosenbauer (stellv. Vorsitzender)
Ute Rosenbauer (Kassenwartin)

Altenberge, 04.12.2023

Stellungnahme zur Bewirtschaftung von Straßenrändern und Lärmschutzwällen in und um die Gemeinde Altenberge

In der modernen Kulturlandschaft Westfalens gibt es nur noch sehr wenige Flächen, auf denen sich heimische Pflanzen- und Tierarten entwickeln können. Diese Flächen sind jedoch meist viel zu klein und stark in der Agrarlandschaft isoliert, so dass sie nur wenigen Arten Lebensraum bieten. Straßen- und Wegbegleitende Grünstreifen sowie Lärmschutzwälle besitzen dagegen ein großes Potential um dem gegenwärtigen Artensterben entgegen zu wirken, da sie ein weitläufiges Netz an bereits vorhandenen Grünflächen ausbilden, auf denen sich Arten fortpflanzen und ausbreiten können.

Auch im Bereich der Gemeinde Altenberge befinden sich viele potentiell wertvolle Grünstreifen entlang von Straßen und Wegen sowie auf Lärmschutzwällen. Allerdings werden diese Flächen größtenteils kontraproduktiv gepflegt, sodass sie heimischen Wildpflanzen- und -Tierarten oftmals nur unzureichend Lebensraum bieten. **Die BUND OG Altenberge sieht das Konzept des gegenwärtigen Straßenrand- und Lärmschutzwallmanagements durch die Gemeinde Altenberge sowie den Kreis Steinfurt kritisch**, und möchte deshalb mit diesem Schreiben Stellung dazu nehmen. Vor allem sehr negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt hat das praktizierte Mulchen der betreffenden Grünflächen. Mulchen und der daraus resultierende Verbleib des Schnittguts auf den Grünflächen führt zur starken Anreicherung von Nährstoffen im Boden. Dadurch werden wenige Pflanzenarten (vor allem Gräser) im Wachstum überproportional begünstigt, die meisten Wildkräuter werden allerdings unterdrückt. Darüber hinaus führt der ständige Nährstoffeintrag zur Verdichtung der Pflanzendecke. Eine Verschlechterung des bodennahen Mikroklimas (nass und kühl) und eine daraus resultierende negative Auswirkung auf Insekten und andere Bodenbewohner ist die Folge.

Ebenfalls sehr kritisch sehen wir die Intensität des Mulchens. Viele der Grünflächen werden zu radikal bewirtschaftet: sie werden zu oft und vor allem zu großflächig geschnitten. Es ist wichtig sich bewusst zu machen, dass Insekten und andere Bodenbewohner auf die betreffenden Flächen nicht nur im Sommer angewiesen sind, sondern dort während ihres vollständigen Lebenszyklus im gesamten Jahr (auch im Winter) geeignete Bedingungen vorfinden müssen. Es müssen somit ganzjährig (!) ausreichend nicht geschnittene Grünstreifenflächen vorhanden sein. Die gegenwärtigen Bewirtschaftungsmaßnahmen führen jedoch zu einer ständigen Unterbrechung des Lebenszyklus und somit zu einem unverhältnismäßig starken Verlust der Wiesenbewohner.

Aus Sicht der BUND OG Altenberge müssen deshalb ab sofort folgende Veränderungen in der Pflege der Straßen- und Wegbegleitenden Grünstreifen vorgenommen werden:

1. **Mahd statt Mulchen!** Das Mulchen der Flächen ist auf ein Minimum zu reduzieren, am besten ganz zu unterlassen. Stattdessen muss eine Mahd mit Abräumung des Schnittguts erfolgen.

2. **Schnittintensität reduzieren!** Randstreifenflächen sollen seltener geschnitten werden. Wir schlagen vor: Mahd ab einer Entfernung von ca. einem Meter weg von der Straße nur einmal (Oktober) bzw. (je nach Fläche) zweimal (Ende Mai und Oktober). Die Randstreifenfläche direkt an der Straße (bis zu einem Meter) sollte aus Gründen der Verkehrssicherheit häufiger erfolgen.
3. **Schnittflächen alternieren!** Auf einem Randstreifen darf nicht die gesamte Fläche gleichzeig gemäht werden, da sonst sämtliche am Schnittgut befindliche Lebewesen entfernt werden. Im wechselnden Turnus sollen ca. 30% der betreffenden Grünstreifenflächen bei jeder Mahd ausgespart bleiben, so dass Insekten und andere Bodenbewohner dort dauerhaft (auch im Winter) siedeln können.

Wir sind uns bewusst, dass eine Mahd mit Schnittgutabtransport gegenüber dem Mulchen ein Mehraufwand bedeutet. Allerdings glauben wir, dass dieser Mehraufwand zumindest zum Teil dadurch wettgemacht werden kann, dass die Flächen im jährlichen Tonus lediglich partiell bewirtschaftet werden müssen. Im Fazit entstehen deshalb vermutlich nur minimal höhere Kosten, die eventuell durch eine Reduzierung anderer „kosmetischer“ Landschaftsarbeiten (z.B. der aus unserer Sicht überflüssigen innerörtlichen Anpflanzungen mit exotischen Bodenbedeckern) sogar völlig ausgeglichen werden können.

Wir sind überzeugt, dass die Nutzung des hohen Potentials durch eine angepasste Bewirtschaftung des bereits vorhandenen Grünflächennetzes große Bedeutung für den Erhalt der heimischen Arten hat. Gerne steht die BUND OG der Gemeinde Altenberge deshalb für Fragen und Diskussionen zu diesem Thema jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Frank Rosenbauer
Stellv. Vorsitzender BUND OG Altenberge